

*Черкас МЛ., Пригодич Е.А.  
Белорусский государственный университет, Минск*

## **FACHSPRACHE IM BEREICH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE**

Wegen unterschiedlicher Ausgangsniveaus der Erstsemester müssen Inhalte und Ziele des Lehrgangs so adaptiert werden dass ein einheitliches Niveau erreicht und damit die Grundlage für den Fachsprachenbereich hergestellt wird. Von Anfang an haben die Studierenden ein Bewusstsein sprachlicher Angemessenheit zu gewinnen d.h. die Sprachverwendung soll nicht nur den grammatischen Regeln entsprechen sondern auch den sprachlich kommunikativen Konventionen, den Sprachsituationen und den Positionen der Kommunikationspartner. Selbstverständlich geht es dabei um einen praxisorientierten Unterricht, in dem der lexikalische und der grammatische Fundes reaktiviert und mehrmals realisiert wird. Das bedeutet ein hohes Maß an Sicherheit im Umgang mit der Fremdsprache, eine flexible Ausdrucksfähigkeit sowie ein sicheres Gefühl für die soziale und situative Angemessenheit sprachlicher Äußerungen. Der zeitlich begrenzte Unterricht erfordert eine strenge und exakte Auswahl von Themen und Unterrichtseinheiten. Außerdem wird eine Reihe von allgemeinen Wendungen eingeführt, die zur Realisierung von Redeabsichten wie dem

Ausdruck des Bedauerns, des Staunens, der Zustimmung, der Aufforderung, der Begeisterung oder der Bitte um Entschuldigung dienen. Im Mittelpunkt des studienbegleitenden Deutschunterrichts steht die Bewältigung von studienspezifischen Situationen wofür vor allem die mündliche Kompetenz der Studierenden gefördert wird sowie die Entwicklung, die im Sprachgebrauch notwendig sind, z.B. „Vergleichen“, „Erläutern von Grafiken“, „Argumentieren“ und viele andere. Der Deutschunterricht soll gemäß den Ausbildungszielen neben Entwicklung der Grandfertigkeiten im monologischen und dialogischen Sprechen zu fachbezogenen bzw. auf den Ausbildungsprozess bezogenen Themen auch vertiefte sprachliche und soziokulturelle Kenntnisse über Deutschland und die deutschsprachigen Länder vermitteln um die Studierenden zu befähigen, nach Abschluss des Studiums in einer angemessenen Weise zu kommunizieren. Dazu gehört die Vertrautheit mit interkulturellen Problemstellungen sowie mit kulturellen Gegebenheiten der deutschsprachigen Länder.

Von Anfang an wird eine Verbindung von Sprache und Kultur, von handlungsbezogenem Sprachtraining und interkulturellem Training angestrebt. Der heutige Deutschunterricht muss sich wenn er der realen Kommunikation entsprechen will, dem Problem der soziokulturellen Kompetenz als wichtigem Element der Verständigung zuwenden, und zwar das Wissen um die Hauptwesenszüge der nationalen Mentalität, um Besonderheiten im Alltag, um Rituale, Konventionen, Bräuche und Sitten usw., die ihre Widerspiegelung in der Sprache und auch in nonverbalen sprachlichen Mitteln finden. Ohne Kenntniss der kulturellen Nonnen und Konventionen, die das Verhalten der Menschen im Zielland bestimmen kann keine richtige Verständigung zwischen den Vertretern der Ausgangs- und Zielkultur stattfinden. Aufgrund divergierender Erwartungshaltungen an bestimmte Situationen treten in interkulturellen Interaktionen vermehrt Missverständnisse auf, die auf Unkenntnis hinsichtlich systematischer Differenzen im soziokulturellen Bereich zurückzuführen sind. „Aus fehlschlagender Kommunikation und Missverständnissen erwachsen Unsicherheit, offene oder geheime Diskriminierung auf Seiten der Angehörigen der sprachlichen Mehrheit, Resignation und Handlungsverzicht auf Seiten der sprachlichen Minderheit [1, S.9],

Indem gezielt Kulturwissen vermittelt wird, sollen die Studierenden mit ihrer Ausbildung nicht nur als Mathematiker, Physiker, Biologen Rechtswissenschaftler oder Chemiker tätig sein können sondern sie sollen auch in der Lage sein in ihrer zukünftigen beruflichen Funktion eine Rolle als Mittler zwischen zwei Kulturen wahrnehmen können.

Der Zugang zur deutschsprachigen Lebenswelt findet in erster Linie über Textlektüre statt. Aufgrund unserer inhaltlichen Zielsetzung wird

ausschließlich authentisches Material verwendet. Studierende sollen reichlich Gelegenheit haben, die deutsche Sprache in einem breiten Spektrum derjenigen Kontakte zu üben die tatsächlich in der Zielkultur vorhanden sind oder vorkommen können. Dazu bedarf es umfangreicher landeskundlicher Informationen und Wissensstände, die nur über die Beschäftigung mit authentischen Sachverhalten gewonnen werden können. Der Umgang mit authentischen Sachverhalten gewonnen werden können. Der Umgang mit authentischen Texten macht die Verbindung zur sprachlichen Realität sichtbar und erhöht die Attraktivität der Inhalte.

In den folgenden Semestern wird der allgemeine Unterricht zwar fortgeführt, der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Vermittlung von Fachsprachen. Die Studierenden werden systematisch an das Lesen von Fachtexten herangeführt. Authentizität der Texte, exemplarische Analyse von Textsorten und systematischer Aufbau eines breiten Fachwortschatzes spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Lesen von Fachtexten ist aber nicht zuletzt für die Entwicklung von mündlichen Präsentationstechniken, die ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit sind, von Bedeutung. Hier wird von der Allgemeinsprache ausgegangen und weiter aufgebaut nach dem Prinzip der zunehmenden Spezialisierung bezüglich der Fachsprache. Sichere Beherrschung der Allgemeinsprache ist aus diesem Grunde eine unverzichtbare Voraussetzung für den fachbezogenen Sprachunterricht. Es besteht heute Übereinstimmung darin, dass Fachsprachen nicht selbständige Sprachen sind, sondern Teil- oder Subsysteme bestehender Sprachen. Nach Meinung von Hans - Rüdiger Fluck heißt es nicht, dass die Fachsprachen eine eigene Grammatik besitzen, sondern dass sie bestimmte in der Gemeinsprache vorgegebene Mittel bevorzugen und in spezieller Bedeutung verwenden [2, S. 12].

Jede zusammenhängende sprachliche Äußerung kann einer bestimmten natürlichen Sprache zugewiesen werden, auch wenn in einem solchen Text Elemente wie Formeln, Zeichen und Symbole enthalten sind. Die wissenschaftlichen Fachsprachen haben sich nicht nur historisch durch den Prozess der fortschreitenden (fachlichen und) sprachlichen Differenzierung auf der Grundlage der Alltagssprache entwickelt, sie bedürfen zu ihrer Definition und Explikation letztlich auch wieder der Alltagssprache als der letzten Metasprache. Besonders am Beispiel von Termini lässt sich zeigen, dass die sie definierenden Ausdrücke entweder alltagssprachliche Ausdrücke sind oder auf solche zurückgeführt werden können.

Der in fachbezogener Kommunikation gebräuchliche Wortschatz lässt sich in folgende Gruppe untergliedern: 1) Lexeme, die auch in der Gemeinsprache (in gleicher Bedeutung) verwendet werden; 2) Lexeme, die auch im alltäglichen Sprachgebrauch geläufig sind; 3) Lexeme, die in

fachbezogener Kommunikation wesentlich häufiger vorkommen als in der Alltagssprache; 4) Lexeme, die zwar aus der Gemeinsprache bekaamt sind, in fachbezogener Kommunikation jedoch meist in abweichender oder eingeschränkter Bedeutung vorkommen; 5) Lexeme, die (fast) ausschließlich in fachbezogener Kommunikation gebräuchlich sind [3, S. 178-197].

Die Kenntnis von Lexemen hoher Frequenz bzw. großer Streuungsbreite mag die rezeptiven sprachlichen Fertigkeiten von Belang sein. Wenn jedoch Wert auf die Förderung der produktiven Fertigkeiten des Sprechens gelegt wird, sind vor allem qualitative Kriterien heranzuziehen.

Der in der Gruppe 2 enthaltene Wortschatz dürfte im Wesentlichen aus dem allgemeinen Deutschunterricht bekannt sein.

Der in der Gruppe 3 mögen zwar im Unterricht in verschiedenen Sachtexten bereits vorgekommen sein, müssen aber semantisiert werden und ihre kontextgerechte Verwendung finden.

Das trifft in besonderem Maße auch auf die Wörter der Gruppe 4 zu. Sie werden bei der Textlektüre oft übersehen, weil die Aufmerksamkeit meist auf die unbekanntesten Wörter gerichtet ist.

Bei Rückfragen stellt man oft fest, dass die abweichende, fachspezifische Bedeutung den Studierenden unbekannt ist. Vielfach handelt es sich um Fachtermini, die im fachsprachlichen Kontext genau definiert sind. Ohne genaue Kenntnis dieser Wortdefinitionen können Fachtexte inhaltlich nur unvollständig erschlossen werden.

Auch Lexeme der Gruppe 5 bieten gewisse Schwierigkeiten. Zwar findet sich hier eine große Zahl von Internationalismen, aber es gibt auch zahlreiche Bezeichnungen, die keine äußere Ähnlichkeit mit ihren deutschen Entsprechungen aufweisen.

Der Wortschatz wird nicht isoliert, d.h. ohne situative Einbettung in einen Fachtext, erarbeitet. Wie alle Vokabeln lassen sich auch Fachtermini leicht semantisieren und effektiver einüben, wenn sie in einen größeren Textzusammenhang eingebunden sind.

In den Mittelpunkt der Wortschatzarbeit wird außer fachspezifischen Terminen auch eine andere Gruppe von Wörtern gestellt: Wörter, die Sachverhalte, Vorgänge, Handlungsweisen, Verfahren usw. bezeichnen, die in der gesamten Fachkommunikation gebräuchlich sind, also einen viel weiteren Anwendungsbereich haben als reine Fachwörter. Sie gehören zumeist den Gruppen 3 und 4 an.

Innerhalb dieser Gruppe kommt den Verben eine besondere Bedeutung zu. Zwar sind in der Fachkombination die Substantive die Informationsträger, doch erst die Verben verbinden diese zu einer syntaktisch-semantischen Struktur und ermöglichen so erst eine sinnvolle Aussage.

Den Studierenden wird dieses bewusst, wenn sie bemerken, dass Fachsprachen nicht als fachsprachlich selbständiges System neben der Gemeinsprache stehen, sondern sich bei aller Differenzierung, Spezialisierung, Erweiterung oder Restriktion auf das grammatische Gerüst und die lexikalische Basis der Gemeinsprache stützen. Die Fachsprache schließt auch allgemeinsprachliche Ausdrucksmittel mit ein, die bei der fachsprachlichen Verständigung notwendig sind.

Die stofflichen Inhalte in der fachbezogenen Ausbildung stehen in enger Beziehung zu dem konkreten Profil des jeweiligen Studienganges. Die Studierenden bringen ein nicht geringes Maß an fachlicher und damit zugleich fachsprachlicher Kompetenz in ihrer Muttersprache mit. Durch Auswahl von Texten mit fachübergreifender fachbezogener und speziell-fachlicher Thematik werden die Studierenden in die Vielfalt und Besonderheiten von Textsorten der Fachgebiete eingeführt, da sie einerseits den fachlich-wissenschaftlichen Sprachgebrauch in der Fremdsprache adäquat widerspiegeln und andererseits die fachlichen Inhalte korrekt darstellen.

Die Studierenden sollen befähigt werden die Information aus Lesetexten zu entnehmen, Originalfachtexte übersetzen zu können sich zu ausgewählten Themen und in ausgewählten Situation monologisch und dialogisch in der Fremdsprache zu äußern. Vertiefte Kenntnisse in der fremdsprachigen Terminologie werden mit zunehmendem Fachlichkeitsgrad der zur behandelnden Texte erreicht. Lesen und Übersetzen werden grundsätzlich an Originaltexten aus Monographien, Rezensionen Anleitungen, Gesetzeswerken, Referaten, Prospekten u.a.m. entwickelt. Von den Lehrkräften werden auch individuell fachorientierte Textsammlungen oder einzelne Texte zusammengetragen, die den lernerspezifischen Bedürfnissen und Fertigkeiten entsprechen.

Im Verlaufe des fachbezogenen Sprachunterrichts soll sich durch ständige Abforderung von Verstehens- und Äußerungsleistungen zu unbekanntem authentischen schriftlichen und mündlichen Texten eine umfassende fremdsprachige Kompetenz entwickeln.

Beim Übersetzen wird die Fähigkeit zum sorgfältigen Erschließen fremdsprachiger Texte unter Betrachtung der inhaltlichen Adäquatheit und sprachlichen Korrektheit vorausgesetzt.

Außerdem gehört zu den Voraussetzungen eine solche Sprechfertigkeit, die normale Unterrichtsgespräche möglich macht sowie Fähigkeiten im monologischen Sprechen und Verstehen fremdsprachiger Monologe. Hierbei geht es sowohl um die Fähigkeit des globalen Verstehens von Texten als auch um selektierendes und detailliertes Erfassen des Inhalts.

Im Bereich des Schreibens werden als Vorleistungen im richtigen Gebrauch des Deutschen in Mittelungen vorwiegend auf der Grundlage vorgegebener Sachverhalte erwartet.

#### **LITERATUR**

1. Rehbein, X (Hrsg.). Interkulturelle Kommunikation / X Rehbein. - Tübingen, 1985.
2. Fluck, H.-R. Fachsprachen /H.-R. Fluck. - München, 1976.
3. Sieger G. Zur Wortschatzauswahl im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht. / G. Sieger. In: Favrot B. (Hrsg.) Mobilität-Integration-Qualifikation: Studien- und berufsbezogene Sprachausbildung an Hochschulen. Dokumentation der 17. - Arbeitstagung, 1992. AKS-Verlag Bochum.